

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **7 (1934-1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Redaktion: Dr. K. E. Lusser, St. Gallen

(Einges.) Der Verband schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen hielt vor kurzem, anlässlich seines 25jährigen Bestehens, eine außerordentliche Generalversammlung in Lausanne ab, an welcher der Vorsitzende, Prof. Buser, Teufen, einer der Gründer des Verbandes, in einer eindringlichen Begrüßungsansprache auf die in den neuen Statuten niedergelegten Ziele der Vereinigung hinwies, sowie auf die Vorteile und Aufgaben aufmerksam machte, die ihre Umwandlung in einen Berufsverband und dessen Eintragung in das Berufsregister mit sich bringen. Besonders anzustreben seien: Die Gleichstellung der von unseren Privatschulen ausgestellten Zeugnisse und Diplome mit denjenigen der auf gleicher Stufe stehenden öffentlichen Berufsschulen; die Anerkennung der eidg. Maturität durch die wichtigsten Staaten des Auslandes; die Verfechtung unserer Interessen an öffentlichen Kongressen, wie dies anlässlich der Verkehrskongresses in Zürich und Bern durch die Herren Dr. Junod und Prof. Buser geschah, sowie die Gleichstellung der Schweizer Schüler mit denjenigen des Auslandes in bezug auf die Verabfolgung reduzierter Ferienreisebillette etc. Alle diese Vorschläge wurden von der Versammlung eingehend diskutiert und einmütig angenommen. Herr Dr. Lusser aus St. Gallen referierte sodann über das Projekt der Herausgabe eines neuen Führers durch das öffentliche und private Erziehungs- und Bildungswesen der Schweiz, der für unseren Verband interessante Perspektiven eröffnet. Auch diesem Projekte wurde einmütig zugestimmt. Ein gemeinsames Bankett im Hotel Lausanne-Palace schloß die sehr fruchtbare und zugleich gemütliche Sitzung ab.

Von der wirtschaftlichen Bedeutung des schweizerischen Instituts- und Privatschulwesens.

Referat von Prof. W. P. Buser, Teufen, gehalten am schweizerischen Verkehrskongress 1934 in Bern. (Fortsetzung)

Wem kommen nun aber diese aus dem Institutswesen stammenden Einnahmen alle zu Gute? Zu einem sehr kleinen Teil nur den Besitzern der betreffenden Etablissements; denn — und das darf hier schon gesagt werden, um legendäre Übertreibungen einmal richtig zu stellen — der Institutsbesitzer stirbt wohl in den seltensten Fällen als reicher Mann. Wenige Prozente abgerechnet, fließen diese Einnahmen durch Hunderte von Kanälen und Kanälchen wieder ab und tragen so in reichlichem Maße zur Befruchtung unserer Volkswirtschaft bei. Einige Beispiele mögen das Gesagte illustrieren:

Basieren wir auf der eingangs erwähnten Jahresschülerzahl von 20 000, so ergibt sich folgendes Bild:

An Fleisch und Wurstwaren, Milch und Milchprodukten, Brot, Gemüse und Obst werden in unseren Internatschulen jährlich für nahezu 13 Millionen Franken verbraucht, an übrigen Nahrungsmitteln reichlich 4 Millionen. Diese Zahlen lassen leicht erkennen, welches Interesse vor allem unsere Landwirtschaft an unserem Institutswesen haben muß. —

Dem Handwerk und Baugewerbe fallen für Reparaturen an Immobilien und Mobilien und Ersatz an letzteren (Kinder und junge Leute gehen bekanntlich mit den ihnen zur Verfügung gestellten Gegenständen nicht immer am sorgfältigsten um) jährlich 4 bis 5 Millionen zu. Dazu kommen noch die Beträge, die sich aus Neuerstellungen und Neueinrichtungen ergeben, die in Betrieben wie zum Beispiel den unsrigen, sich periodisch wiederholen und oft sehr beträchtliche Summen ausmachen.

Der Nutzen, den Gewerbe und Handel in ihrer Gesamtheit (das Baugewerbe wurde bereits genannt) aus dem Institutswesen ziehen, kann zahlenmäßig nicht leicht erfaßt werden. Er ist aber jedenfalls ebenso bedeutend, denn der Handel- und Gewerbetreibenden, die in den Instituten und Privatschulen ihre ständigen Abnehmer haben, ist Legion. Die wohl am stärksten her-

vortretenden sind die der Lebensmittelbranche angehörenden. Alle übrigen, für die Deckung des täglichen Bedarfs der Institutsbewohner in Frage kommenden Handel- und Gewerbetreibenden hier zu nennen, würde zu weit führen. Besonders erwähnen möchte ich hier immerhin einige, an die in der Regel am wenigsten gedacht wird, zum Beispiel: die Buchdrucker (Reklame und Prospektmaterial, Geschäftspapiere), die Zeitungsverleger (Reklame), die Lieferanten von Sportartikeln, von photographischen und optischen Gegenständen, von Schuleinrichtungen und Schulmaterial aller Art, von Lehr- und Unterhaltungsbüchern, von Hand- und Kunstarbeiten.

Weniger ersichtlich erscheint die Bedeutung des Institutswesens für unsere Industrien, obwohl eine ganze Anzahl von ihnen bald direkt, bald indirekt, Arbeit durch dasselbe erhält. Hier müssen in erster Linie sämtliche Lebensmittelindustrien genannt werden (Konserven, Suppenmehle und -würzen, Mühlenprodukte, Öl- und Speisefette, Schokoladenfabriken usw.); in zweiter Linie die Bekleidungs- und Ausstattungsindustrien (Kleider-, Schuh-, Strick- und Wirkwaren, Leibwäsche, Tisch- und Bettwaren-Fabrikation) und in dritter die Holz- und Eisenmöbelindustrie inklusive Fabrikation von Schulausstattungen, Turn-, Sport- und Spielgerätschaften.

Ein Vorteil besonderer Art erwächst durch unser Instituts- und Privatschulwesen speziell den Qualitätswaren fabrizierenden Exportindustrien, indem durch die jungen Leute, die längere Zeit in den Instituten der Schweiz verbrachten, der Ruf dieser Industrien, die sie teilweise durch Schulexkursionen näher kennen gelernt hatten, in alle Welt hinausgetragen wird, wodurch nicht selten Geschäftsverbindungen entstehen, die unseren industriellen Unternehmungen sehr gelegen kommen können.

Wie sehr die Institute und Pensionate das geschäftliche Leben zu beeinflussen vermögen, zeigt sich namentlich dort, wo sie zahlreich vorhanden sind, in Städten wie Lausanne, Neuchâtel und Genf, aber auch in jeder anderen Ortschaft oder Gegend, in der sie sich angesiedelt haben. Der Umsatz der einzelnen, Geschäfte steigt und fällt hier oft nach dem Gang der Institute und Pensionate.

Vor allem ist es auch die Hotellerie, der das Vorhandensein und der Gang von derartigen Institutionen nicht gleichgültig sein kann, denn zahlreich sind die Gäste, die ihr durch diese zugeführt und mannigfach die Dienste, die ihr durch sie erwiesen werden. Bei alledem ist nicht außer acht zu lassen, daß es sich bei den Instituten und Pensionaten nicht um Saison-, sondern Jahresbetriebe handelt, so daß sie für alle, mit denen sie geschäftliche Beziehungen unterhalten, das ganze Jahr hindurch eine ziemlich regelmäßig fließende Einnahmequelle bedeuten.

Ein großes Interesse am Gedeihen der bestehenden privaten Lehr- und Erziehungsanstalten haben auch die Banken. Auf Grund der unseren Betrieben entnommenen Zahlen läßt sich in Verbindung mit den früher erwähnten ein jährlicher Umsatz mit den Banken von reichlich über 50 Millionen errechnen.

(Fortsetzung folgt)

Stellenvermittlung

des Verbandes Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen

Stellengesuche:

Demandes de place:

Für Auskunft wende man sich bitte nur an: **H. C. Rüsi-Favre**, Av. Florimont, 11, Stellenvermittlung des Verbandes Schweiz Erziehungsinstitute und Privatschulen.

1. **Jeune instituteur neuchâtelois** enseignant toutes les branches cherche place dans institut de jeunes gens en Suisse allemande ou romande.
2. **St. Gallische Primarlehrerin**, sehr sportliebend, mit einjähriger Praxis in Kinderheim, sucht ähnliche Beschäftigung in der deutschen oder französischen Schweiz.
3. **Institutrice commerciale avec licence**, bilingue, sachant également l'anglais, le latin et les mathématiques, tennis et natation cherche place dans pensionnat de jeunes filles en Suisse romande ou allemande. (Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite)